№ 294. Freitag, den 16. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46 Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Expedition: Brückenstraße 34, parterre. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

5. Sitzung vom 14. Dezember.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Abg. v. Kardorff (Rp.) wendet sich zunächst gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Vollmar und sodann gegen die Bemerkungen des Abg. Richter, die deutschen Kolonien betreffend. Das angekündigte Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen sei absolut nothwendig und werde hoffentlich im Hause nicht allzusehr abgeschwächt werden. Bemerken aber wolle er, daß dasselbe noch lange nicht ausreichend sei. Was die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein anlange, so verkenne man wohl die Bedeutung der dänischen Agitationen daselbst. Frankreich verfahre gegenüber solchen Agitationen viel prompter. Redner äußert sich weiter gegen ein zu rasches Fortschreiten in der sozialpolitischen Gesetzgebung. Keinesfalls dürften Millionen von Arbeitern willenlos der Sozialdemokratie überlassen werden. Was die Militärvorlage betreffe, so sei der Abg. Richter selber der Vater des gesteigerten Militarismus in Deutschland (Lachen links), und zwar durch sein stetes Streben nach zweijähriger Dienstzeit.

Abg. Rickert (frs. Vg.) führt aus, wenn der Vorredner glaube, daß der Reichstag ein Sozialistengesetz wieder annehmen werde, so irre er sich. Gerade seit Erlöschen des Sozialistengesetzes sei das Wachsen der Sozialdemokratie ein langsameres und auch ihre Methode eine andere geworden. Sie habe sich mehr den bürgerlichen Bestrebungen angenähert. Zu bedauern sei die späte Einberufung des Reichstages. Die Regierung müsse sich mehr Fühlung mit dem Reichstage angelegen sein lassen, dann würde man auch nicht so lange auf die Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine warten müssen. Seine, Redners, Freunde wollten abwarten, wie der angekündigte Gesetzentwurf gegen den Terrorismus gegenüber arbeitswilligen Arbeitern ausfallen werde, ob er wirklich nur Auswüchse beschneiden wolle. Protestiren müsse er gegen die Art, wie Oberpräsident v. Köller die Ausweisungen von harmlosen Dienstboten zu begründen gesucht habe. Redner wendet sich nun zu der Frage, ob für einen wirthschaftlichen Niedergang schon Anzeichen vorlägen. Alles Prophezeien in diesem Punkte sei zwecklos. Aus dem hohen Bankdiskont seien einschlägige Schlußfolgerungen jedenfalls nicht zu ziehen. Der Schatzsekretär habe das Haus leider im Unklaren darüber gelassen, wie er über die Zukunft der Zuckersteuer denke. Was solle werden, wenn Kuba als Zuckerproduktionsland wieder aktiv werde? Da gebe es nur ein Mittel: Vermehrung des Zuckerkonsums im Inlande, und zu dem Behufe Herabsetzung der Verbrauchssteuern. Er fordere die Landwirthe drüben auf jenen Bänken auf, sich mit seinen, Redners, Freunden zu diesem Zwecke zu vereinigen. Die Militärvorlage stehe nicht in Widerspruch mit dem, was der Kriegsminister vor einem Jahre gesagt. Die Vorlage werde von seinen Freunden sorgfältig geprüft werden. Bedauerlich sei, daß die zweijährige Dienstzeit noch nicht gesetzlich festgelegt sei. In Bezug auf die Kolonialpolitik theile er noch heute den Standpunkt des Bismarckschen Programms von 1884, daß der Kaufmann vorangehen müsse. Die Caprivische Handelspolitik müsse unbedingt fortgesetzt werden, denn sie habe einen sehr günstigen Einfluß auf unser ganzes Wirthschaftsleben gehabt. Der Abrüstungsvorschlag des Zaren sei mit Freuden zu begrüßen. Frankreich werde hoffentlich auch einmal zu der Ueberzeugung kommen, daß kein Mensch in Deutschland, keine Partei in eine Wiederabtretung von Elsaß-Lothringen willigen wird. (Beifall.)

Schatzsekretär v. Thielmann geht auf die Zuckerfrage ein. In Kuba sei der Zuckerexport von einer Million auf eine Viertelmillion Tons infolge der Revolution gefallen. Die Gefahr, welche die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Kuba für unsern Export nach Amerika mit sich bringe, sei keineswegs so akut, wie der Abg. Rickert glaube.

Abg. Graf Stolberg (kons.) plaidirt lebhaft für Beseitigung der Zollprivilegien der Mühlen, zumal angesichts der bevorstehenden Kanalbauten in Preußen. Mit Amerika, das Deutschland vielfach trotz des Meistbegünstigungsverhältnisses differentiell behandele, könne es so nicht weiter gehen. Ein gutes Verhältniß mit Nordamerika sei dringend zu wünschen.

Abg. Hilpert (Bauernbündler) meint, Grund zur Reichsverdrossenheit sei wohl vorhanden. Weiter kritisirt Redner das Anwachsen der Reichsschulden.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) rügt es, wie in den ehemals polnischen Landestheilen die Bureaukratie mit der Dame Industrie umgehe.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Mittwoch Mittag zur Jagd auf Jagdschloß Springe eingetroffen. An der Jagd nehmen außer dem Schwager des Kaisers, Prinzen Adolf, dessen Vater, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, und Generaloberst Graf Waldersee sowie der Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode theil.

Für das „Neue Palais" des Kaisers in Potsdam soll nach einer Berliner Korrespondenz eine Geldforderung an den preußischen Landtag gelangen behufs der Ausführung eines neuen Projekts zur Trockenlegung dieses Palais mittelst umfangreicher Ausbaggerungen und Schleusenanlagen. —

Die Frage des französischen Protektorats im Orient hat noch ein Nachspiel gehabt. Die „Germania" erfährt aus Rom: Der französische Botschafter Poubelle wurde von seiner Regierung beauftragt, mit allen Mitteln die Entfernung des Patriarchen Piavi aus Jerusalem zu erlangen. Die „Germania" bemerkt, somit wäre der Verdacht gerechtfertigt, die französische Regierung versuche weiter unbegründete Bestrebungen geltend zu machen. Das Blatt fragt schließlich: Sollte vielleicht die freundliche Begrüßung des deutschen Kaiserpaares durch Piavi und den Franziskaner-Orden für die Franzosen genügen, um die Entfernung des Patriarchen zu verlangen?

Den Vater des gesteigerten Militarismus hat Abg. v. Kardorff nach seiner Etatsrede am Mittwoch entdeckt. Es ist nach seiner Versicherung niemand anders als Abg. Eugen Richter. Denn woher kommt der gesteigerte Militarismus, so führte Abg. v. Kardorff aus. Aus der Vermehrung der Zahl der Berufssoldaten, also der Offiziere und Unteroffiziere. Diese Vermehrung ist die Folge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wer aber hat die zweijährige Dienstzeit herbeigeführt. Der Abg. Eugen Richter! Also ist derselbe der Vater des gesteigerten Militärismus. Großes Gelächter begrüßte diese Entdeckung im Reichstag.

Ueber den Umfang der bisherigen Ausweisungen aus Nordschleswig wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Vom 1. Februar bis 5. Dezember dieses Jahres haben in Nordschleswig auf Grund eines ihnen ertheilten Ausweisungsbefehls 208 Personen, darunter 110 Männer, 55 Frauen und 43 Kinder das Land verlassen. Auf die bloße Vorladung zur Empfangnahme der Ausweisungsordre sind 55 Personen (34 Männer, 18 Frauen, 3 Kinder) abgereist. Die Zahl derer, die, ohne formell ausgewiesen zu sein, nothgedrungen ihrem Versorger, Ehegatten oder Vater ins Ausland gefolgt sind, beläuft sich auf 33 (7 Frauen und 26 Kinder). Die Gesammtsumme der von der Köllerschen Ausweisungspolitik direkt Betroffenen beträgt in dem genannten Zeitraum also 296, wobei noch zu bemerken ist, daß von 9 Gemeinden noch keine Angaben über die dort erfolgten Ausweisungen vorliegen. — Von den Ausgewiesenen waren 68 Dienstknechte, 50 Dienstmägde, 3 unverheirathete Frauen, 18 verheirathete Landarbeiter, 16 Lehrlinge und Dienstjungen, 6 Meieristen, 8 Kommis, 4 Maurer, 3 Typographen, 10 Handwerksgesellen, 1 Verwalter, 1 Pächter, 5 Hofbesitzer, 1 Gastwirth und 1 Großhändler. Die übrigen sind verheirathete Frauen und Kinder. Dänischer Nationalität sind 277 der Ausgewiesenen, 18 sind Schweden und einer Norweger.

Der bayerische Senat, der am obersten Militärgerichtshof in Berlin gebildet wird, erhält, wie der „Augsb. Abendztg." aus München mitgetheilt wird, einen bayerischen General als Vorsitzenden und vier Stabsoffiziere einschließlich eines im Range eines Regiments-Kommandeurs stehenden Stabsoffiziers als Mitglieder, auch eine Anzahl Auditoriatsbeamte. Sie werden auf 2—3 Jahre nach Berlin kommandirt.

Durch Schüsse von Militärpatrouillen auf fliehende Arrestanten sind wiederholt auch Zivilpersonen in Gefahr gekommen, die zufällig als Passanten in die Nähe des Flüchtlings geriethen. Bei solchen Anlässen ist dann stets die Nothwendigkeit hervorgehoben worden, derartige unerträgliche Mißstände durch Beförderung der Arrestanten in Wagen auszuschließen. Jetzt macht nun der Kriegsminister bekannt, daß der Kaiser Ergänzungen zu den Garnisondienstvorschriften erlassen hat, in denen sich folgender Zusatz zum § 24 befindet:

„In verkehrsreichen Straßen hat der Transport verhafteter und vorläufig festgenommener Personen (Militär und Zivil) möglichst in geschlossenen Wagen — Droschken u. s. w. — zu erfolgen. Erscheint nach Lage des einzelnen Falles — z. B. bei Personen, welche sich widersetzen, oder sobald schwere Vergehen oder Verbrechen vorliegen — eine Fesselung des Verhafteten nothwendig, so hat dieselbe auf Anordnung des Wachthabenden mit dem auf der Wache befindlichen Schließzeug oder auf andere geeignete Weise zu erfolgen."

Bei richtiger Durchführung dieser Anordnung werden dadurch die Fluchtversuche und das demnächstige Schießen der Transporteure auf die Flüchtlinge, sowie die dadurch bewirkte Gefährdung des Publikums unmöglich gemacht.

Aus Dresden wird die Meldung verbreitet, es werde in „maßgebenden Kreisen der deutschen Bundesregierungen" gegenwärtig „die Absicht erwogen", allen Inhabern des eisernen Kreuzes, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, durch Gewährung eines besonderen Ehrensoldes einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten. Sobald man sich über die zweckmäßige Lösung der Frage klar geworden sein werde, solle eine Vorlage dem Reichstage unterbreitet werden. Der „Barmer Zeitung" wird hierzu aus Berlin geschrieben: „Eine Ehrenzulage ist Besitzern des eisernen Kreuzes bereits durch ein Gesetz von 1878 bewilligt worden. Es sind dafür in den Etat für 1899 29 340 Mark eingesetzt, und zwar für 739 Berechtigte in Preußen, für 36 in Sachsen, für 4 in Württemberg und für 8 in Bayern mit je 36 Mark, endlich für 14 Berechtigte in Preußen mit je 72 M. Einen Ehrensold erhalten hiernach die eines solchen bedürftigen Inhaber des Eisernen Kreuzes bereits. Eine neue Vorlage könnte nur eine Erhöhung dieses Soldes bezwecken. Dagegen möchten wir uns aber doch im Interesse derer erklären, die im Kriege 1870/71 auch ihre Schuldigkeit gethan haben, ohne das Eiserne Kreuz erringen zu können. Wollte man die Inhaber des Kreuzes jetzt von neuem bevorzugen, so würde das die Veteranen, die es nicht besitzen, aber gleichfalls in unzureichender Vermögenslage sich befinden und keinen Ehrensold erhalten, um so mehr verletzen, als Jeder, der selbst während des Feldzuges 1870/71 die Waffen getragen hat, weiß, daß das Eiserne Kreuz damals durchaus nicht immer an die gefallen ist, die es am ersten verdient hätten, ja, daß diese Auszeichnung auch Personen erhalten haben, deren Tapferkeit bei den ihnen am nächsten Stehenden eine ganz andere Beurtheilung fand, als bei den Vorgesetzten. Derartiges mag nie ganz zu vermeiden sein, es liegt aber auch kein Grund vor, heute noch einen Unterschied zu machen zwischen bedürftigen alten Kriegern, die das Kreuz erlangt haben, und solchen, denen dies nicht geglückt ist, die aber ebenso wie jene ihre volle Schuldigkeit gethan haben. Wir hoffen, daß das Reich noch Mittel genug hat, denjenigen, die in den Kriegen ihre Haut zu Markte getragen haben und nunmehr in schlechten Verhältnissen leben, ohne Ausnahme einen Ehrensold gewähren zu können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus richtete am Dienstag Abg. Wolf unter den heftigsten Ausfällen gegen die Regierung an den Präsidenten die Anfrage, ob er geneigt sei, zur Wahrung der parlamentarischen Rechte gegen die Uebergriffe der Regierung Verwahrung einzulegen und weist auf angebliche bevorstehende Anwendung des § 14 hin, um gegen den Willen des Parlaments und des Volkes das Budget und das Ausgleichs-Provisorium durchzusetzen. Der Präsident sagt, er habe das Budget und das Ausgleichs-Provisorium auf die Tagesordnung gesetzt, und wenn das Parlament seiner Pflicht nachkommen würde, wäre es sehr leicht möglich, die Vorlagen parlamentarisch zu erledigen. — In der darauf folgenden Abendsitzung beantragte Schönerer die Versetzung des Ministerpräsidenten Grafen Thun, des früheren Handelsministers Dr. v. Bärnreither, des jetzigen Handelsministers Dipauli und des Justizministers Ruber in den Anklagestand wegen angeblicher Zirkularerlasse an die Postämter, durch welche die Konfiskation der Einladungen zum Bezuge des Blattes „Unverfälschte deutsche Worte," sowie zum Beitritt zum Bunde deutscher Landwirthe in der Ostmark angeordnet wurde. Das Haus verhandelte aber das Lokalbahngesetz.

Im Wiener Gemeinderath kam es am Dienstag zu heftigen Zusammenstößen der Opposition mit dem Bürgermeister Lueger. Dieser schloß den Deutschnationalen Dr. Förster für die nächsten drei Sitzungen aus. Förster weigerte sich, den Saal zu verlassen, worauf ihn zwei Amtsdiener bei den Armen packten und, da er sich an die Bank stemmte, hinausschleppten. Da die liberalen Gemeinderäthe Dr. Brix und Dr. Mittler für Förster eintraten, wurden auch sie für die gleiche Dauer ausgeschlossen. Mittler leistete ebenfalls Widerstand und wurde gleichfalls durch Amtsdiener aus dem Saal geschleppt. Die Rechte begleitete das Schauspiel mit heftigen „Pfui"-Rufen, während die Mehrheit applaudirte. Die Rechte verließ dann den Saal.

In Graz haben am Dienstag Abend Straßenkundgebungen stattgefunden. Den Anfang machte eine studentische Katzenmusik beim Polizeidirektor. Die Polizei war außer Stande, die Menschenmenge zu zerstreuen. Die Katzenmusik erfolgte wegen seines Verbots eines anläßlich des Amtsantritts des Rektors geplanten Kommerses.

Frankreich.

Zum „Fall Dreyfus" wollen die Londoner „Daily News" erfahren haben: In Paris sei eine Verschwörung entdeckt worden, die bezwecke, zu verhindern, daß Dreyfus jemals Paris erreiche. Die Regierung habe Kenntnis von den Absichten der Verschwörer erlangt, die mit dem Patriotenbund in Verbindung stehen, und Befehle für die militärische Besetzung aller Bahnstationen, die Dreyfus passiren werde, erteilt; über Paris werde der kleine Belagerungszustand verhängt werden. Es verlaute, Dreyfus werde in der letzten Januarwoche in Frankreich anlangen.

Eine kleine Demonstration gegen die Armee hat sich der sozialdemokratische Pariser Gemeinderath gestattet. Die zuständige Kommission des Pariser Gemeinderaths beschloß nämlich den Ankauf von 200 Exemplaren des strafgerichtlich verfolgten Buches von Gohier „L'Armée contre la Nation" für die städtischen Bibliotheken.

Großbritannien.

In England hat sich ein politisches Ereignis von großer Bedeutung vollzogen. Sir William Harcourt hat in einem an John Morley gerichteten Schreiben erklärt, daß er die Führerschaft der liberalen Partei niederlege. — Die „Times" weist darauf hin, daß Harcourt niemals die Führerschaft der Partei innegehabt hat, sondern nur die Führerschaft der Liberalen im Unterhause. Die „Times" glaubt nicht, daß der Rücktritt Harcourts eine große Aenderung in der politischen Lage hervorrufen werde.

Türkei.

Auf Kreta wird Prinz Georg neueren Mittheilungen zufolge am 21. d. Mts. eintreffen. Die Admirale meldeten ihren Regierungen, daß sie fünf Tage darauf Kreta verlassen würden. Eine telegraphische Note der Admirale an ihre Regierungen erklärt, falls der Prinz eine Amnestie erlassen sollte, so werde diese unmöglich auf die durch die Kriegsgerichte oder auf solche wegen der in Kandia verübten Verbrechen Verurtheilten Anwendung finden können, die zum Tode verurtheilt aber zu Freiheitsstrafen begnadigt seien, weil sonst die Sicherheit derjenigen Personen, welche in den betreffenden Prozessen als Zeugen auftraten, schwer gefährdet erscheine.

Unter den Mohamedanern von Kandia zirkulirt eine bereits mit 10 000 Unterschriften bedeckte Adresse an die Königin von England, in welcher erklärt wird, England sei der größte mohame-

danische Staat. Sie erbäten daher dessen Schutz, da sie zum Prinzen Georg von Griechenland kein Vertrauen hätten.

Spanien-Nordamerika.

Zum Militärgouverneur auf Kuba ist General Brooke ernannt worden. Jede Provinz erhält einen Gouverneur, der seine Instruktionen von Brooke empfangen wird.

Vier amerikanische Kriegsschiffe „Brooklyn", „Texas", „Castine" und „Resolute" haben Befehl erhalten, sich nach Havanna zu begeben. — Nach einem Telegramm aus Havanna kam es dort am Dienstag Morgen bei der Bestattung eines Sonntag Nacht getöteten Kubaners zu einem Zusammenstoß zwischen spanischen Soldaten und Kubanern, welcher dadurch hervorgerufen wurde, daß sich die Soldaten weigerten, das Haupt zu entblößen, als der Leichenzug an dem Militärhospital vorbei kam, vor dem sie standen.

Die Aufständischen auf den Philippinen weigern sich, die spanischen Gefangenen auszuliefern und verlangen dafür ein Lösegeld von 20 Millionen Dollars.

Ueber den Abschluß neuer Handelsverträge will das Kabinet in Washington, wie „Wolffs Bureau" berichtet, Verhandlungen vor Ratifizirung des Friedensvertrages nicht einleiten.

Ostasien.

Zur Reaktion in China wird aus Shanghai gemeldet: Auf Befehl der Kaiserin werden die schwachen Anfänge zur Einführung modernen Unterrichtes allenthalben unterdrückt. Wie der „North China Herold" meldet, sind in Nantschang, der Hauptstadt von Kiangsi, sämmtliche Schulen mit „westlicher Erziehungsmethode" amtlich geschlossen worden. Die Vorsteher der Anstalten, welche von dem abgesetzten Kaiser eine Empfehlung erhalten hatten, haben es vorgezogen, allem Weiteren zu entfliehen. Auch die Schule in Putung — Shanghai gegenüber — ist geschlossen worden. Die Lehrer sind auf englisches Gebiet geflüchtet.

Provinzielles.

Culm, 13. Dezember. Ein Prozeß, welcher $1^1/_4$ Jahre dauerte und um ein Objekt von 7 Mark sich dreht, gelangte heute zum Abschluß. Kaufmann H. bestellte in der hiesigen Buchdruckerei 1000 Geschäftskarten, nahm dieselben in Gebrauch, kam aber nach Erhalt der Rechnung zu der Ansicht, daß die Karten nicht zweckentsprechend seien und verweigerte die Zahlung. In dem Prozesse mußten nicht weniger als 15 Termine anberaumt und Sachverständige hier und in Graudenz vernommen werden. Beklagter wurde zur Annahme der Karten verurtheilt. Die Prozeßkosten betragen etwa 200 Mk.

Pelplin, 13. Dezember. Bei dem Festessen, welches aus Anlaß der Eröffnung des ersten deutschen Kornhauses stattfand, war die Speisenfolge hauptsächlich aus „genossenschaftlichen Erzeugnissen" zusammengestellt. Es gab Marksuppe von einem Ochsen der Grunauer Fettviehverwerthungs-Genossenschaft, Schweinerücken von der Neustadt-Putziger Fettviehverwerthungs-Genossenschaft nebst Erbsen des Pelpliner Silos und Sauerkraut der Rehhöfer Kumstfabrik, Forellen der Fischbrutanstalt des Kreises Marienwerder, Rehrücken aus der Pelpliner Forst, Butter und Käse aus der Dampfmolkerei Pelplin, Obst aus dem Ausverkauf der Elbinger Obstverwerthungs-Genossenschaft in Liquidation, verpackt in Körben der westpreußischen Weidenverwerthungs-Genossenschaft, Silo-Roggen-Kaffee, Schnaps der westpreußischen Spiritusverwerthungs-Genossenschaft aus der Wiruschiner Brennerei und Weine von der deutschen Winzer-Genossenschaft aus dem Raiffeisen-Keller in Danzig.

Danzig, 14 Dezember. Der Schutzmann Hilpert, einer der Schutzleute, die kürzlich wegen ihrer nachgesuchten Audienz beim Kaiser in der Oeffentlichkeit bekannt wurden, ist heute gestorben.

Marienburg, 14. Dezember. Ein Ausreißer, der sehr leicht hätte großes Unheil anrichten können, durchraste Sonntag früh die Strecke Dirschau-Marienburg. Ein Personenwagen wurde plötzlich vom Sturm in Bewegung gesetzt und über die Brücke in der Richtung nach Simonsdorf-Marienburg fortgetrieben. In kurzer Zeit lief der Wagen in rasender Schnelligkeit bis kurz vor Marienburg, wo er auf der Steigung vor der Nogatbrücke zum Stehen kam. Natürlich war die Strecke sofort allarmirt worden. Eine Maschine der Station Marienburg brachte den Ausreißer von der Strecke nach dem Bahnhof.

Elbing, 13. Dezember. Die Elbinger Kriegsschuld dürfte in kurzem endgiltig aus der Welt geschafft sein. Gegenwärtig beträgt die Rest-Kriegsschuld nur noch 7000 Mark; der Betrag soll im Jahre 1899 den Gläubigern gezahlt werden. Schon einmal, es war vor wenigen Jahren, glaubte man, daß das unangenehme Andenken aus dem unglücklichen Kriege von 1807 beseitigt sei, da traf plötzlich aus Berlin die überraschende Kunde ein, daß im Finanzministerium für einige Hunderttausend Mark unverzinslicher Elbinger Kriegsanleihe vorgefunden worden sei, deren Tilgung erbeten wurde. Jetzt steht die Sache günstiger. Es ist zwar außer jenen 7000 M. noch nicht die ganze Schuld gedeckt; rückständig bleiben noch etwa 30 000 Mark. Aber die umfangreichsten Ermittelungen, Nachfragen bei Bankiers 2c. haben weitere Besitzer von Antheilscheinen nicht mehr ausfindig zu machen vermocht. Die Kriegsschuld entstand im Jahre 1807, und zwar durch die an die Franzosen gemachten bedeutenden Lieferungen von Getreide, Tuch, Leder, Gestellung von Fuhrwerken, Erpressung von Geschenken an französische Offiziere 2c. Trotzdem nur solche Lieferungen anerkannt wurden, welche der französische Befehlshaber ausgestellt und der Chef des Magistrats mitunterzeichnet hatte, wurden die Lieferungen an die Franzosen auf 900 000 Thaler festgestellt. Abgegeben wurden u. a. Weizen, dessen Preis damals der Scheffel 120 bis 140 Sgr. betrug, für 347 148 Thlr., Tuch für 27 499 Thlr., baare Geschenke und Tafelgelder an französische Offiziere 89 163 Thlr. (Marschall Bernadotte nahm für sich allein 60 000 Thlr. in Anspruch), Wein für 13 178 Thlr. 2c. 2c. Da die Bevölkerung der Stadt Elbing zu Anfang des Jahrhunderts 17 385 betrug, entfielen auf den Kopf der Einwohnerschaft rund 52 Thlr. Zu dem Betrage von 900 000 Thaler mitgerechnet sind nicht die Einquartierungs- und Beköstigungskosten für die Zeit vom 21. Januar bis 13. Dezember 1807 (pro Mann 10 Sgr. und pro Pferd 15 Sgr), die auf 1 220 300 Thlr., und die baaren Geldzahlungen, Erpressungen 2c, die auf 68 571 Thlr. ermittelt worden sind. Es wurden zur Tilgung der Kriegsschuld von 900 000 Thlr. mit königlicher Genehmigung 5prozentige Stadtobligationen ausgegeben in Stücken von 50 bis 1000 Thaler.

Elbing, 14. Dezember. Während des Sturmes ist vorgestern auf dem Frischen Haff ein Fischer aus Bodenwinkel ertrunken.

Neustadt, 12. Dezember. Von dem heftigen Südweststurm, der in der Nacht zum Sonntag wüthete, wurde hier der Thurm an einer Zigarrenfabrik niedergerissen.

Königsberg, 13. Dezember. Bei den letzten Stürmen ist es auch auf den Haffen toll hergegangen. In vielen Ortschaften hat der Sturm einen großen Theil der Fischerkähne losgerissen und entweder auf das Land geworfen oder fortgetrieben. Menschenleben sind glücklicherweise nicht bei dem Unwetter zu Grunde gegangen.

Oletzko, 14. Dezember. Eine entsetzliche Bluthat hat sich in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Kreise zugetragen. Nachdem vier Arbeiter aus Barannen, darunter Wilczopolski und Jelinski, ihren Lohn für geleistete Arbeit im Gute Czychen erhalten hatten, begaben sie sich in den dortigen Krug, um sich zur Heimwanderung durch einen kräftigen Schluck zu stärken. Da W. etwas zu viel des Guten genossen hatte, wollten ihn die beiden ungenannten Arbeiter zum Ausschlafen seines Rausches in Cz. lassen, wogegen Jelinski mit den Worten opponirte, daß er den W. schon nach Hause bringen wolle. Die beiden anderen gaben sich damit zufrieden und überließen W. dem J., während sie ihrem Heimathsorte zueilten. Am andern Morgen fand man nun den W. mit mehreren Stichwunden, die von einer Forke herrühren sollen, todt neben der Baranner Landstraße liegen. Den Umständen nach mußte angenommen werden, daß J. der Mörder sei. Er wurde denn auch von der Ortsbehörde in B. sofort verhaftet, um zur Feststellung seiner eventl Schuld dem Amtsgericht zugeführt zu werden.

Inowrazlaw, 14. Dezember. Der „Dziennik Kujawski" berichtet: In einem Dorfe fand im vergangenen Sommer ein Sommerfest des dortigen polnischen Rustikalvereins statt. Zwei Bauern (Mitglieder des genannten Vereins) haben aus diesem Anlaß auf einem Bogen weißen Papiers eine Begrüßung der erschienenen Gäste mit rother Tinte niedergeschrieben und diese an sichtbarer Stelle des Festortes angeheftet. Nachdem der Gendarm die verbotenen und infolge dessen strafbaren Farben gesehen hatte, ließ er das Blatt Papier sofort entfernen, weil, wie er meinte, mit rother Tinte nicht geschrieben werden darf.

Schubin. 12. Dezember. Am 10. d. M. hat sich auf seinem Gute Krolikowo der Rittergutsbesitzer von Rogalinski erschossen, hauptsächlich Schulden halber. Er war ursprünglich ein reicher Mann, indem er drei Rittergüter, Krolikowo, Retkowo und Gordambskie, besaß, er heirathete eine Gräfin Skorzewski aus Lubostron und bekam als Mitgift ein viertes Rittergut Turzyn nebst 300 000 Mk. baar, mußte aber allmählich ein Gut nach dem anderen verkaufen, nachdem er mit seinen Gläubigern auf 20 Prozent akkordirt hatte. Man fragte sich schon seit Jahren wo der große Reichthum geblieben sein könnte, denn er für seine Person war ganz bedürfnißlos, und doch war er finanziell so tief gesunken, daß er z. B. von seinem Inspektor 7000 Mk. borgte und bis zu seinem Tode nicht abzahlte. Der Schlüssel für diesen Zusammenbruch liegt, wie man von hier meldet, darin, daß er große Summen zur Unterstützung der polnischen Emigranten in Paris hergegeben hat.

Lokales.

Thorn, 15. Dezember.

— **Weihnachts-Sonderzüge.** Zur Bewältigung des Weihnachtsreiseverkehrs werden auf den Hauptstrecken der preußischen Staatsbahnen vom 21. Dezember bis 3. Januar Personen-Sonderzüge als Vorzüge zu den fahrplanmäßig verkehrenden Personenzüge abgelassen. Diese Sonderzüge, welche behufs Vermeidung von Ueberfüllung der fahrplanmäßigen Züge verkehren, werden zehn Minuten vor Abgang der fahrplanmäßigen Personenzüge expedirt.

— **Weihnachtssendungen betreffend.** Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w. damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann.

— **Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.** Die Waarenabsender werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gütersendungen, welche nach Warschau über Mlawa eingeführt werden, in Warschau nur durch die Kommerzielle Agentur der Weichseleisenbahn verzollt werden können. In den Frachtbriefen kann daher nur die Agentur als mit der Zollabfertigung betraut bezeichnet werden, nicht die Kommerzielle Agentur der Warschau-Wiener Eisenbahn.

— Das bisher gebräuchliche Verfahren, **Sendungen aus Rußland mit unvollständiger oder fingirter Adresse** an den Vorzeiger des Frachtbriefduplikats gegen Revers oder Sicherheitsleistung auszuliefern, wird mit Ablauf dieses Jahres aufgehoben. Vom 1. Januar 1899 ab werden demnach Sendungen aus Rußland ausnahmslos dem Frachtbriefadressaten ohne Rücksicht auf dessen Wohnort avisirt und nur demjenigen herausgegeben, welcher zur Empfangnahme des Gutes durch den im Frachtbriefe bezeichneten Empfänger ausdrücklich ermächtigt ist, oder welchem er seine Rechte aus dem Frachtbriefe durch Zession abgetreten hat. Ist der Frachtbriefadressat wegen Unvollständigkeit der Adresse oder aus anderen Gründen nicht zu ermitteln, so ist nachträglich Verfügung des Versenders einzuholen.

— **Zur Warnung für Hausbesitzer.** Im Juli 1897 wurde dem Hotelbesitzer S. in Culmsee eine Klageschrift zugestellt, in welcher der 70jährige Arbeiter Schm. eine lebenslängliche Wochenrente von $7^1/_2$ Mk. und Heilungskosten im Betrage von 600 Mk. forderte. Die Klage gründete sich auf die Behauptung, S. sei am 26. Februar auf dem nicht bestreuten Glatteis vor dem S.'schen Hotel gefallen und habe dadurch einen schweren, dauernde Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehenden Unterschenkelbruch erlitten. Der Hotelbesitzer, der seinen in 13 Dienstjahren als zuverlässig erprobten Hausdiener ein für allemal beauftragt hatte, im Winter täglich zu streuen, ließ das Vorbringen des Klägers energisch bestreiten. Da das Beweisverfahren es aber wahrscheinlich machte, daß das Trottoir an dem betreffenden Morgen nicht abgeeist war, und da der Kläger nachweislich gerade auf der Grenze des S.'schen

Mark Twains Reise um die Welt.

Der berühmte amerikanische Humorist hat ein neues Buch geschrieben, — das ist eine Freudenbotschaft für die Vielen, die ihn verehren. Er hat vor einigen Jahren eine Reise um die Welt gemacht und dieselbe geschildert; man kann sich denken, daß etwas Eigenartiges dabei herausgekommen ist. Denn Mark Twain besitzt nicht nur Humor, — und zwar genug, um dankbare Menschen in allen Welttheilen lachen zu machen, — er ist auch Philosoph, Beobachter, Menschenkenner und Dichter genug, um in seinem Innern ein besonderes Spiegelbild der weiten, bunten Welt zu erzeugen. Aus diesem jüngsten Werk aber spricht auch eine andere Gabe stärker, als aus den früheren, die Gabe der Satire. In dem Roman „Der Querkopf Wilson" kündigte sie sich bereits an. Hier schilderte Mark Twain einen Menschen, der den anderen Leuten als Thor und Dummkopf galt, in Wahrheit aber gescheiter war, als sie alle. Die kurzen Aussprüche, die er in seinem Kalender niederschrieb, waren ebenso viele wohlbeschwingte Pfeile höher gezielter Satire. Wie sehr der Autor diesen Querkopf liebgewonnen hat, beweist er dadurch, daß er jedem Kapitel seiner „Reise um die Welt" ein Motto aus Wilsons Kalender voranstellte, meist ohne direkte Beziehung auf den Inhalt des Kapitels, aber stets voll satirischer Weisheit oder bitterer Wahrheit. Diese Neigung zur Satire, die zuweilen mit einer gewissen Schwermuth gepaart erscheint, ist charakteristisch für das Buch. Auch der alte, fröhliche, übermüthige Mark Twain fehlt nicht in ihm, und häufig lacht man mit ihm über die tollen Uebertreibungen seines Humors so hell auf wie nur jemals, aber jener schwermüthig-satirische Zug tritt immer wieder hervor und läßt das Gesicht des Humoristen ein wenig ernster, jedoch zugleich noch bedeutender erscheinen. Kein wahrer Humorist ist ohne Lebensernst; und dieser letztere erscheint in diesem neuen Werk wesentlich vertieft. Aeußere Ereignisse haben dazu beigetragen. Er verlor zuerst sein schönes Vermögen durch den Zusammenbruch eines Newyorker Verlagshauses und nachher traf ihn das Herzeleid, seine älteste, sehr talentvolle Tochter schnell zu verlieren. Anstatt sich niederwerfen zu lassen, unternahm der Sechzigjährige die Reise rund um den Erdball, hielt Vorlesungen in allen größeren Städten und gewann so die Mittel, um seine Gläubiger zu befriedigen. Mit einer eigenthümlichen Empfindung liest man im Hinblick auf sein Schicksal und seine Tapferkeit den Scherz, den er über die Thiergattung der Marsupialia macht: „Die Marsupialia sind Sohlengänger und Wirbelthiere, deren Eigenthümlichkeit in ihrem Beutel besteht. Die ersten amerikanischen Marsupialia waren Stephen Girard, Jakob Astor und das Opossum; auf der südlichen Halbkugel sind die hauptsächlichsten Cecil Rhodes und das Känguru. Ich selbst bin das neueste Marsupial, auch könnte ich damit prahlen, daß ich den größten Beutel von allen habe, — aber es ist nichts darin." Hier ist noch verschleierte Wehmuth, die ihren Schmerz unter Lachen verbirgt; unverschleiert aber zeigt sie ihr Antlitz in dem Ausspruch aus Wilsons Kalender: „Leben ist Leiden. Selbst die verborgene Quelle des Humors ist nicht Freude, sondern Schmerz. Es giebt keinen Humor im Himmel."

Mark Twain hat die ganze Erde umfahren, aber von Amerika und Europa spricht er nur sehr wenig, — so wenig wie von sich selbst. Man muß wissen, wie gern andere Schriftsteller und Künstler von ihren Erfolgen erzählen, um diese Zurückhaltung voll zu würdigen. Er hat in der alten und neuen Welt Vorlesungen gehalten, und er beschreibt in seinem Buche nicht eine einzige dieser Vorlesungen! Das ist ein Maß von Bescheidenheit, wie man es nur bei wahrhaft bedeutenden Menschen findet. Sein Selbst kommt freilich trotzdem nachdrücklich genug zur Geltung: denn alles an diesem Buche ist subjektiv: Auffassung, Darstellung, Stil. Mark Twain plaudert mit uns wie ein guter Freund. Zuweilen liest er uns auch nur kurze Notizen aus seinem Tagebuche vor, oder erzählt eine lustige Geschichte, die ihm gerade einfällt, sogar eine ohne Ende, an deren Schluß man die eigene Erfindungsgabe müde arbeiten kann. Statistische und wissenschaftliche Bemerkungen streut er hie und da ein, weiß jedoch stets zu rechter Zeit wieder damit aufzuhören. Die Barbarei der wilden Völkerschaften, die Absonderlichkeiten anderer Religionen, die Abweichungen fremder Sittlichkeitsbegriffe sieht er mit scharfem Auge. Zugleich aber schaut er wie in einem Spiegel daneben die moderne, zivilisierte Menschheit, und der letzte Spruch seiner Weisheit lautet: „Es giebt viele wunderliche Dinge in der Welt; aber eins der lächerlichsten ist die Einbildung des weißen Mannes, daß er weniger barbarisch sei, als die anderen Wilden."

Ueber Australien, Indien und Afrika plaudert Mark Twain am meisten. Drei von diesen Ländern haben sein Interesse, zuweilen auch seine Bewunderung erweckt, Indien hat sein Herz gewonnen und seine Sinne gefangen genommen. Das hat auf seine Schilderung zurückgewirkt; jene Länder beschreibt er klug, sorgsam anschaulich, auch humorvoll und satirisch, wie es gerade kommt; über das Bild aber, das er von Indien entwirft, ist der reiche Farbenzauber und der Schleier des Geheimnisses ausgebreitet, die zu dem alten Wunderlande gehören. Zu diesem Lande, wo alles neu erscheint, was wir sonst alt genannt haben, und von dem der Weltreisende mit Recht behaupten darf: „Indien ist die Wiege des Menschengeschlechts, der Geburtsort der menschlichen Sprache, die Mutter der Geschichte, die Großmutter der Sage, die Urgroßmutter der Ueberlieferung; was für andere Völker graues Alterthum ist, zählt zu Indiens jüngster Vergangenheit. Es ist das einzige Land unter der Sonne, das für den Fürsten und den Bettler, den Gebildeten und den Unwissenden, den Weisen und den Thoren, den Sklaven und den Freien den gleichen, unzerstörbaren Reiz besitzt." Mark Twain hat diesen Reiz empfunden, genossen und hat ihn über sein Buch auszugießen gewußt. Der Theil, der diesem Lande gewidmet ist, bildet den Kernpunkt des Werkes. Wir sehen den blüthendurchwirkten, raubtierbevölkerten Tropenwald, wir erblicken die Schaaren der Eingeborenen, die in den Farben des Regenbogens oder in nackter Schönheit lautlos vorübergleiten, wir hören ein Gemisch von unzähligen Sprachen und schauen eine Versammlung von ebenso zahllosen, uns fremden Göttern; wir lächeln vielleicht über ihre sonderbare Gestalt, aber wir gedenken der Wunderlichkeiten anderer Religionen, die wir sehr gründlich kennen, und fühlen die Wahrheit von Querkopf Wilsons Ausspruch: „Es zeugt von Mangel an Ehrfurcht, wenn man den Gott anderer Menschen mißachtet."

Nach dreizehnmonatlicher Dauer schloß Mark Twains Reise zu Southampton, wo sie begonnen hatte. Ihre Beschreibung aber schließt in der trefflichen Uebersetzung die soeben im Verlag von Robert Lutz in Stuttgart erschienen ist, mit den Worten: „Eine Weltumseglung in so kurzer Zeit schien mir eine schöne und große That, auf die ich mir nicht wenig einbildete. Aber nur einen Augenblick. Dann kam ein astronomischer Bericht von der Sternwarte und verdarb mir die ganze Freude: In der fernsten Ferne des Himmelsraumes war erst kürzlich ein neuer großer Weltkörper aufgetaucht, dessen Licht mit solcher Schnelligkeit reiste, daß es in anderthalb Minuten die ganze Strecke durchmessen könnte die ich zurückgelegt hatte. — Des Menschen Stolz verlohnt sich nicht der Mühe; immer lauert etwas im Hinterhalt, das ihn zu Falle bringt."

R. K.

und des nachbarlichen (vom Eise befreiten) Bürgersteiges liegend gefunden war, so schien es rathsam, zu einem außergerichtlichen Vergleiche zu kommen. Dieser kam auch zu Stande, indem der Arbeiter gegen Zahlung von 900 Mk. und Uebernahme der Kosten die Klage zurückzog. Der Hotelbesitzer fand als gegen Haftpflicht versichertes Mitglied des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins für die gesammten aus dem Unfall erwachsenden auf etwa 1400 Mk. zu schätzenden Aufwendungen vertragsmäßig Ersatz.

— Wahlproteste sind beim Reichstage gegen zwölf nationalliberale Reichstagsabgeordnete eingelaufen: es befinden sich darunter die Reichstagsabgeordneten Graßmann (Thorn-Culm-Briesen) und Sieg (Graudenz).

— Der hiesige Thierschutz-Verein hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, welche leider nur sehr schwach besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Grenzkommissar Maercker, legte zunächst eine Anzahl von Nistkästen für die verschiedensten Vogelarten als Staare, Meisen Rothschwänzchen usw. vor, die durch den Verein zum Selbstkostenpreise bezogen werden können. Hierauf hielt Herr Seminarlehrer a. D. Zerbe den angekündigten Vortrag über die Nothwendigkeit der Erhaltung der Vögel im Haushalte der Natur. Redner kritisirte in stellenweise recht scharfer Weise das leider auch in Deutschland sehr verbreitete Wegfangen der Vögel durch Schlingen, wie es in unserer Gegend den Krammetsvögeln gegenüber geschieht, und sprach dann über den in Italien üblichen Massenfang von Singvögeln. Er geißelte die Unsitte unserer Damenwelt, Vogelleichen als Schmuck auf den Hüten zu tragen und forderte auf, hier in Thorn einen Frauenverein zu gründen, welcher gegen diese Unsitte, welcher jährlich Milliarden von Vögeln zum Opfer fallen, Front machen soll. Redner wies dann in ausführlicher Weise auf den mannigfachen Nutzen hin, welchen die Vögel in Wald und Feld durch das Fortfangen des Ungeziefers stiften, und kam zu dem Schluß, daß unsere Wälder mit der Zeit ein Opfer der Raupen und unsere Felder und Wiesen ein Opfer der Larven und Käfer werden würden, wenn die systematische Ausrottung der Vögel in der jetzigen Weise weitergehe. An den recht ausführlichen Vortrag, für welchen der Vorsitzende dem Redner dankte, schloß sich eine kurze Debatte.

— Der Handwerkerverein wird in diesem Jahre keine Versammlungen mehr abhalten. Der nächste Versammlungstag ist auf den 5. Januar n. J. angesetzt.

— Der Verein zur Förderung des Deutschthums hält am nächsten Montag im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab behufs Vorstandswahl, Wahl der Rechnungsrevisoren, Vereinsmittheilungen eventl. Vortrag und dergl.

— Nicht weniger als 37 Bewerbungen sind um die an der hiesigen höheren Töchterschule zu besetzende Stelle eines Mittelschullehrers eingegangen, darunter sind 4 Meldungen von Mittelschullehrern aus hiesiger Stadt. Zu Probelektionen, die morgen in der höheren Töchterschule stattfinden sollen, sind Herr Behrendt von der Mädchen-Mittelschule und ein auswärtiger Akademiker eingeladen worden.

— Heute Vormittag stand im Stadtbauamt Termin an zur Vergebung der Blitzableiteranlagen auf dem städtischen Petroleumschuppen in der Mellienstraße. Es waren 4 Offerten abgegeben: Uhrmacher Nauck forderte 345,75 M., Gesicki 461,80 M., Schlossermeister Döhn 425,30 M. und R. Majewski 388 M.

— Die Fleisch- und Fleischwaarenlieferung für die Garnison Thorn einschl. des Garnisonlazareths ist für das nächste Halbjahr Herrn Fleischermeister W. Romann übertragen worden.

— Die Arbeiten an der elektrischen Zentrale sind so weit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen Probefahrten mit elektrischem Betriebe auf der Strecke Schulstraße-Ziegelei vorgenommen werden sollen.

— In der Thalstraße ist jetzt Trottoir aus Zementfliesen gelegt und an beiden Seiten sind Bäume gepflanzt, so daß die Straße einen recht guten Anblick gewährt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme. Barometerstand 27 Zoll 4 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,40 Meter.

Podgorz, 14 Dezember. Verhaftet wurde gestern Abend ein längere Zeit steckbrieflich gesuchter Arbeiter von hier, der eine Gefängnißstrafe zu verbüßen hat. — In der Nacht zu heute wurde von dem Bauplatz bei Fort 5 ein Maschinen-Treibriemen im Werthe von 500 Mark gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

△ **Podgorz,** 14. Dezember. In Meyers Restaurant fand heute eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, in welcher die Tage für die Sitzungen im nächsten Jahre bestimmt wurden. Außerdem wurden nur noch interne Vereinsangelegenheiten verhandelt.

Culmsee, 13. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich heute einstimmig für die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Hartwich, dessen Amtszeit am 6. Juli n. J. abläuft, und setzte das Gehalt auf 4800 M. mit Einschluß der Entschädigung für die Standesamtsgeschäfte und des Wohnungsgeldzuschusses fest. Demnächst wurde für die mit 156 352 Mark in Einnahme und 146 253,59 Mark in Ausgabe schließende Kämmereikassenrechnung für 1897/98 die Entlastung ertheilt. Es wurde beschlossen, von dem Ueberschuß von 10 098,41 Mark 500 Mark dem Reservefonds der Schlachthaus-Verwaltung zu überweisen. Mit der Anstellung von fünf neuen Lehrkräften, und zwar zum 1. Januar drei und zum 1. April zwei, erklärte sich die Versammlung unter Bewilligung der zur Besoldung erforderlichen Mittel einverstanden. Zur Erleichterung der Tilgung und Verzinsung des zum Schulhausbau aufgenommenen Darlehns, sowie zur Lehrerbesoldung hat die Regierung der Stadt eine dauernde Staatsbeihilfe von 1000 Mark jährlich bewilligt.

Aus dem Kreise, 14. Dezember. Der Besitzer Christian Meßmer ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Neu-Culmsee und der Besitzer Johann Heise ist als Schöffe für die Gemeinde Guttau bestätigt worden.

Kleine Chronik.

* Kaiser Wilhelm hat dem englischen auswärtigen Amt durch die deutsche Botschaft eine werthvolle goldene Uhr mit emaillirtem Miniaturbild des Kaisers auf dem inneren Deckel und der kaiserlichen Krone und dem Wappen auf dem äußeren Deckel übersandt zur Verleihung an den Konstabler Whitfield als Anerkennung für den bei dem Attentat auf Graf Arco Valley bewiesenen Muth und die Ergreifung des Verbrechers.

* Perosie, ein junger Geistlicher und Komponist mehrerer geistlicher Musikwerke, ist jetzt der neueste Stern am italienischen Tondichter-Himmel, der durch sein Licht schon anfängt, Mascagnis Ruhm zu überstrahlen. Am Dienstag wurde sein Oratorium „Die Auferstehung Christi" in der Apostelbasilika zu Rom zum ersten Male aufgeführt. Wie gemeldet wird, war die mächtige Kirche gedrängt voll; 3000 Billets waren verkauft. In der Kirche spielten sich Szenen ab, wie man sie im Theater nicht zu sehen bekommt. Die Menge schrie und klatschte ohne Aufhören an jeder Effektstelle, die zwei und drei Mal wiederholt werden mußte. Besonders stürmisch akklamirt wurde das Duett der beiden Marien am Grabe, auch das ganz opernhafte Präludium des zweiten Theils, das wundervolle „Quid ploras?" und der schöne Cherubinenchor sowie das Finale. Die Instrumentation fällt an manchen Stellen ab, besonders aber dort, wo die Orgel das Gespräch zwischen Maria und Christus begleitet. Dem Komponisten wurde von Kardinal Rampolla im Auftrage des Papstes ein prachtvoller, brillantenbesetzter Taktstock aus Ebenholz überreicht. Die erste Aufführung des Oratoriums im Auslande wird Berlin erleben.

* Der Tuchfabrikant Karl Rischke in Forst i. L., der fünf anderen Tuchfabrikanten Wolle und Garn in großen Mengen gestohlen hatte, wurde zu 1½ Jahren Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt. Die Gattin Rischkes hatte sich nach der Verhaftung ihres Mannes sofort ertränkt.

* Gelynchter Revolverheld. Sonntag Abend schoß der pensionirte Artilleriehauptmann v. Heuduk in Kesselstadt bei Hanau auf offener Straße viermal auf den Goldarbeiter Brehm ohne vorausgegangenen Wortwechsel. Drei Schüsse verwundeten den Mann. Das Publikum übte an dem Attentäter Lynchjustiz und richtete ihn dermaßen zu, daß er ins Krankenhaus nach Hanau gebracht werden mußte. Vor einiger Zeit soll Herr v. Heuduk schon einmal einen Kesselstädter Einwohner mit dem Revolver bedroht haben.

* Nachdem in Archangelsk in der letzten Zeit das Thermometer noch 2 Grad Wärme gezeigt hatte, trat am Montag plötzlich eine Kälte von 30 Grad Reaumur ein. — Auf der Newa bei Petersburg ist bei 7 Grad Frost Eisgang.

* Pünktlich wie seit 32 Jahren um die Weihnachtszeit erschien soeben die nächstjährige Ausgabe des großen Zeitungskataloges der ältesten und bestrenommirten Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler A. G., welche bekanntlich an allen Hauptplätzen des Inlandes und vielen großen des Auslandes eigene Niederlassungen besitzt. Bei der Fülle der Anregungen, die jedem Interessenten aus der Bekanntschaft mit dem Zeitungs-Katalog der Firma Haasenstein und Vogler A. G. erwachsen muß, zweifeln wir nicht, daß dieses praktische und interessante Adreßbuch aller existirenden Zeitungen, ausgestattet mit allen zur Insertion wissenswerthen Hinweisen, in immer weitere Kreise Eingang finden und sich in zunehmendem Maße der Beachtung und erfolgreichen Benutzung des Publikums erfreuen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember. Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Offenbach a./M. siegte die sozialdemokratische Liste bei der Stadtverordnetenwahl mit 2443 gegen 1350 Stimmen. Die Wahl von 16 Sozialdemokraten soll gesichert sein.

Prag, 14. Dezember. Bei der städtischen Verzehrungssteuer-Verpachtung sind große Unterschleife aufgedeckt worden. Heute wurden ein Beamter, ein Spediteur, ein Kutscher und elf Oberaufseher verhaftet.

Amsterdam, 14. Dezember. Das „Handelsblad" veröffentlicht eine Zuschrift Esterhazys, in welcher dieser ankündigt, er beabsichtige nach Newyork und dann nach Havanna zu gehen; er wolle jedoch noch in Amsterdam die Antwort des Pariser Kassationshofes auf seine Bitte um Vernehmung abwarten. Sobald er die Antwort erhalten habe, werde er vielleicht nach Paris abreisen.

Madrid, 14. Dezember. Der Ministerrath nahm von dem Wortlaut des Friedensvertrages Kenntniß. Der Kolonialminister theilte mit, daß zahlreiche Bewohner der Philippinen aus Furcht über die Verzögerung der Freilassung der spanischen Gefangenen die Rückkehr in die Heimath erbitten.

Submissionen und Verkäufe.

Bromberg. Königl. Eisenbahn-Direktion. Die Lieferung von rund 283 700 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in Loosen. Termin am 5. Januar n. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Dienstgebäude, Zimmer 97.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. Dezember. Fonds: still.		14. Dezbr.
Russische Banknoten	216,10	216,20
Warschau 8 Tage	215,75	215,00
Oesterr. Banknoten	169,30	169,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,50	94,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,20	101,25
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,20	101,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,90	93,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,30	101,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,20	90,75
do. „ 3½ pCt. do.	98,40	98,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,25	98,10
„ „ 4 pCt.	101,60	101,60
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	100,00
Türk. Anl. C.	27,30	27,30
Italien. Rente 4 pCt	93,90	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,30	92,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,50	195,70
Harpener Bergw.-Akt.	175,40	176,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	124,70
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	76 c	76¼
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	57,80	57,60
„ „ „ 70 M. St.	38,40	38,10

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 15. Dezember.

Loco cont. 70er	39,50 Bf.,	38,30 Gd	—,— bez.
Novbr.	39,50 „	—,— „	—,— „
Dezbr.	41,00 „	38,50 „	38,70 „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 14. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 753 bis 793 Gr. 162—165 M., inländ. bunt 761 bis 766 Gr. 158—161 M., inländ. roth 761 Gr. 160 M. bez.

Roggen: inländisch grobkörnig 685—747 Gr. 141 bis 142 M.

Gerste: inländ. große 692—698 Gr. 137 M.

Hafer: inländischer 120—126 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,55—4,00 M., Roggen- 4,20 M. bez.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 14. Dezember.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

331 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Bullen: gering genährte 45—50 M. Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50 M.; gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 46 M.; 1802 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—73 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 53—63 M., geringe Saugkälber 52—56 M., ältere gering genährte (Fresser) 42—45 M.; 610 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—63 M.; ältere Masthammel 55—57 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 52 M; 8555 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 M, fleischige 53—54 M., gering entwickelte 50—52 M, Sauen 48—51 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. Dezember 1898.

Aufgetrieben waren 375 Ferkel, 34 Schlachtschweine; für bessere Sorten wurden 39—40 M., für schlechtere 37—38 Mk. bezahlt.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis einschließlich 15. Dezember 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Besitzer Bronislaw Jendrzejewski. 2. Sohn dem Arbeiter Philipp Kaniewski. 3. Sohn dem Arbeiter Anton Slawaticki. 4. Sohn dem Backmeister Friedrich Schwirkschlies. 5. Sohn dem Arbeiter Eduard Fippke-Neu-Weißhof. 6. Tochter dem Proviantamts-Aufseher Gustav Zehntner. 7. Uneheliche Tochter. 8. Tochter dem Fuhrmann Friedrich Hinkelmann-Kolonie Weißhof.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Franz Liczverski-Schönwalde 41 J. 2. Arbeiter Anton Winiarski 43 J 3. Ella Breunig 4 W. 4. Anastasia Woitke 3 M. 5. Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maler Carl Schaich und Olga Deminatus, beide Schönwalde. 2. Schuhmacher Victor Milde u. Schneiderin Martha Drogosch.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischer Konrad Meier mit Martha Mackiewicz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Mocker, den 15. Dezember 1898.
Arnold Naftaniel nebst Frau

Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Walther** sagen wir unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank.
Thorn, den 15. Dezember 1898.
G. Löschmann u. Frau.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1898 sind:
6 Diebstähle, 6 Hausfriedensbrüche, 1 Unterschlagung
zur Feststellung, ferner:
in 38 Fällen liederliche Dirnen, in 6 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 9 Fällen Trunkene, 19 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretirung gekommen.
2034 Fremde sind gemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1,58 Mk. baar, 1 silberner Ring mit rothen Steinchen, 1 Brille, 1 Mecklenburgisches Lotterie-Loos, ein Sack Hafer, 1 Pincenez, 1 Sack mit Wäsche und Betten, 1/2 Ztr. Hafer, 1 blaue Schürze, 2 Koupletstücke, zwei Taschenmesser, 1 Gummischlauch, eine Fahrradnummer 320, 1 Kinderschuh, 1 Regenschirm, 1 Damen-Winterhut, 1 Paar Strümpfe, 1 Infanterie-Mütze, einige Schlüssel, 1 Handschuh, 1 Packet (Brot und Butter).
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten bei der unterzeichnete Behörde zu melden.
Zugelaufen 5 Hunde verschiedener Farbe 2c., zugeflogen 2 Kanarienvögel; näheres im Polizeisekretariat.
Thorn, den 13. Dezember 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Börsenregister bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1899 durch folgende Blätter:
a. **den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,**
b. **die Danziger Zeitung,**
c. **die Thorner Ostdeutsche Zeitung**
und für kleinere Genossenschaften durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger, sowie den Graudenzer Geselligen veröffentlicht werden.
Culmsee, den 2. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht.

Roggenkleie, Fußmehl, Roggen-, Hafer-, Heu- u. Strohabfälle sollen am **Freitag den 16. Dezember cr.** **Vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung **A. des Königlichen Proviantamts** gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Wohnung gesucht,

bestehend aus 3—4 Zimmern nebst Zubehör, parterre oder I. Etage, mögl. mit Pferdestallung, per Januar oder später. Offerten unter **A. E 8112** an **Rud. Mosse, Thorn,** erbeten.

Ein junger Mann (mos.) findet **Pension** bei Frau **Moses, Schillerstr. 20,** II.

Größere Inserate

im Umfang einer **ganzen** bis herab zu einer **halben Seite** bitten wir stets für die zur Aufnahme bestimmte Zeitungsnummer

einen Tag vorher

im Interesse guten Arrangements wie auch des rechtzeitigen Erscheinens der Zeitung

aufzugeben.

Geschäfts-Inserate unter 1/2 Seite sind aus gleichen Gründen bis **spätestens 10** Uhr Vormittags, **kleinere Anzeigen** bis Nachmittags **2** Uhr gefälligst aufzuliefern.

Später als zu festgesetzten Zeiten eingehende Inserate müssen für die am **nächsten Tage** erscheinende Nummer **zurückgestellt** werden.

Hochachtend
Expedition der Th. Ostdeutschen Ztg.

Weihnachts-Preise!

Selten günstige Kaufgelegenheit zu noch **nie dagewesenen Preisen** bei **reeller Waare.**
!! Concurrenzlos billig. **Concurrenzlos billig !!**

Regenschirme

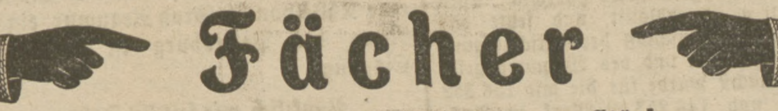
für Damen und Herren.

baumwoll. Regenschirme	v. 75 Pf. an	Reinseidene Regenschirme v. 4,25 M. an
Gloria imitirt	v. 1.15 M. „	Doppelfarbige Regenschirme
Gloria (Halbseide)	v. 1.45 M. „	mit farbigen Bordüren, gestreift oder karrirt, sehr beliebte Neuheit v. 2.75 M. an.
Halbseide Imperial-Regenschirme	v. 2.50 M. „	

Ein Posten zurückgesetzter Regenschirme für die Hälfte des früheren Werthes.

Sonnenschirme

!! Neuheiten **1899** Neuheiten !!
Ball-, Promenaden- und Gesellschafts-



Fächer

von 50 Pfg. an bis 200 Mark per Stück,
tausende verschiedenartige Dessins, empfiehlt

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig,
Brücken- und Breitestraße-Ecke.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen in dem Etatsjahre 1899/1900 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben:

1. **Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo.**
   195 Cbm. Chaussirungssteine,
   121 „ grober Kies,
   108 „ feiner Kies.
2. **Chausseestrecke Bildschön-Lissomitz**
   1500 Cbm. Chaussirungssteine.
   106 „ grober Kies,
   379 „ feiner Kies.
3. **Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg.**
   460 Cbm. Chaussirungssteine,
   120 „ feiner Kies.
4. **Chausseestr. Wiesenburg-Scharnau.**
   608 Cbm. Chaussirungssteine,
   165 „ grober Kies,
   148 „ feiner Kies.
5. **Pflasterstraße Mocker.**
   36 Cbm. Pflastersteine,
   39 „ grober Kies,
   39 „ feiner Kies.
6. **Chausseestrecke Culmsee-Renczkau.**
   659 Cbm. Chaussirungssteine,
   180 „ feiner Kies.
7. **Chausseestr. Ostaszewo-Friedenau.**
   200 Cbm. Chaussirungssteine.
8. **Chausseestrecke Culmsee-Wangerin.**
   450 Cbm. Chaussirungssteine,
   139 „ grober Kies,
   71 „ feiner Kies.
9. **Chausseestrecke Tauer.**
   119 Cbm. Chaussirungssteine,
   78 „ grober Kies,
   28 „ feiner Kies.
10. **Chausseestrecke Gr. Bösendorf-Damerau.**
    346 Cbm. Chaussirungssteine,
    152 „ grober Kies,
    86 „ feiner Kies.
11. **Chausseestrecke Friedenau-Bahnhof Mirakowo.**
    24 Cbm. Chaussirungssteine,
    54 „ grober Kies,
    6 „ feiner Kies.
12. **Chausseestrecke Culmsee-Dubielno.**
    92 Cbm. grober Kies.

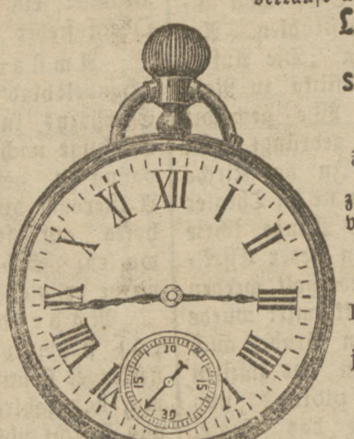
Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern, als auch im Ganzen vergeben werden.
Angebote sind bis zum 20. Dezember cr. an den Unterzeichneten einzureichen.
Thorn, den 11. Dezember 1898.
Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt als schönstes Weihnachtsgeschenk für Knaben
Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerdem
Centralfeuer-Flinten von 16 bis 300 Mark,
Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an,
Revolver von 3,25 Mk., ff. Nick- u. Taschenmesser sehr billig,
Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25, Teschner 3,25,
sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen.
Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt.
Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.

Wegen Geschäftsverlegung



verkaufe mein reichhaltiges
Lager in golden. Herren- u. Damen-,
sowie
silb. Anker- u. Cylinder-Remontoir-
Taschenuhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es bietet sich die günstige Gelegenheit zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste vortheilhaft Geschenke einzukaufen.
Großes Lager in diversen **Uhrketten und Goldwaaren.**
Federzug-Regulatoren, Schlagwerk, I. Qualität von Mk **13,50** an.
Baby-Wecker in bekannter Qualität jetzt nur Mk. **2,25** unter **1jähr. Garantie.**

M. Grünbaum,
Uhrmacher, Thorn, Culmerstrasse.

Bier-Grosshandlung



von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhaus.
Empfehle in
Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk. 2.50
Königsberger, hell	„ 2.—
„ dunkel	„ 2 —
Thorner Lagerbier	„ 1.50

in bester Qualität.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Auf die der heutigen Zeitung beiliegenden Prospekte erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen, erbitte baldigst Ihren Besuch und gebe mich der Hoffnung hin, dass Sie bei der grossen Auswahl von

Geschenkswerken aller Art

etwas für Sie Passendes finden werden.

Hochachtungsvoll
Walter Lambeck.

Schützenhaus.

Täglich Abends 8 Uhr:
Vaterländische Festspiele
„Aus Deutschlands größter Zeit".
Numm. Platz 1 Mk., Entree 50 Pf.
Vorzugskarten haben Giltigkeit.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.
Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Nur 3 Mark

Schiller's sämmtl. Werke, elegant gebd., guter Druck, bei **E. F. Schwartz.**

Albums für

Photographie, Postkarten, Poesie
in allen Preislagen.
B. Westphal,
Papier-Handlung & Buchbinderei.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Gebr. Levi
Hofuhrmacher
Stuttgart
Inhaber: L. Essers.
Preislisten gratis u. fre.
Prachtkatalog gegen 20 ₰ Briefmarken.
14 cm hoch.
Amerikan. **Wecker**
gute Sorte M 2.—, dto. prima Qual. M 2.50, dto. nachts leuchtend M 3.—, dto. mit Datum M 4.20, dto. mit Musik M 10.—.
Nachnahme oder Voreinsendung.

Marcipanmandeln	pr. Pfd.	1.20
Puderzucker	„ „	0.30
Citronat	„ „	1.20
Gemischte Früchte zum Belag von Marcipan	pr. Pfd.	1.40

empfiehlt
P. Begdon.

Rhein. Apfelkraut,

getrocknete und eingemachte Früchte
bei **Heinrich Netz.**

Eine erfahrene zuverlässige
Verkäuferin
findet später Stellung. Schriftliche Meld. mit näheren Angab. an **Erich Müller Nachf.**

Eine tüchtige Köchin

kann sich melden Altstädt. Markt 23, I.

Eine Pfauhenne

abhanden gekommen. Wiederbringer, oder wer den Verbleib der Henne nachweist, erhält Belohnung.
Witte, Bahnmeister Hauptbahnhof.

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 16. Dezember 1898.
Evangel. luth. Kirche.
Abends 6 1/2 Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3 3/4 Uhr.

Hierzu für die Stadtauflage zwei Extrabeilagen.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 294 der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 16. Dezember 1898.

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Humoreske von H. du Plessac. Autorisirte Bearbeitung von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Jeannette!“

„Hyppolyte!“

„Komm doch endlich, die Suppe wird ja kalt, über 10 Minuten steht sie nun schon auf dem Tisch!“

„Mein Gott, dann iß' sie doch . . . ich kann doch nicht überall zu gleicher Zeit sein, als Hausfrau am Tisch präsidiren und als Köchin den Eierkuchen backen!“ . . .

Als dann Frau Galuzot, mit der Küchenschürze angethan auf der Schwelle erschien und einen goldgelben Eierkuchen auf den Tisch setzte, da rief ihr Gatte fröhlich:

„Nun endlich!“

„Endlich! endlich!“ ahmte Jeannette ihm unfreundlich nach, ohne weiteren Werth auf diesen befriedigten Ausruf des Gatten zu legen . . . „ich thue was in meinen Kräften steht! Willst Du vielleicht sogar noch schelten? Backt sich ein Eierkuchen von selbst? Ja, wenn wir bei der Cousine Toupin wären, dann brauchte ich mir nicht die Hände am Herdfeuer zu verderben?“

„Mein Gott, Liebste,“ sagte Hyppolyte zwischen zwei Bissen, „laß doch die Cousine Toupin in Ruhe. Sind wir denn nicht ganz glücklich daran? Mit meinem Gehalt und was Du mit Deinen Näharbeiten verdienst, worin Du so geschickt bist, haben wir doch jährlich im Durchschnitt 4200 Francs. Für einen kinderlosen Haushalt auf bescheidenem Fuß eingerichtet braucht man doch nicht mehr. Du könntest Dir sogar ganz gut ein Mädchen halten und brauchtest Dich nicht so zu quälen.“

„Ja wohl!“ entgegnete Jeannette, deren Gesichtsausdruck deutlich zeigte, daß sie nicht sehr friedlich gestimmt war, „ja wohl, Du kannst vorzüglich rechnen . . . wir kommen nur gerade aus und noch mit knapper Noth! Du bedenkst nicht, daß man doch auch weiter denken muß und jedes Jahr etwas zurückgelegt werden soll. Du neigst zu Konzessionen . . . man kann gar nicht wissen, was mal passirt . . . wenn es das Unglück wollte, . . . kein Gehalt, . . . was soll ich anfangen, wenn Du erwerbsunfähig wirst und ich nicht wenigstens einen kleinen Hinterhalt habe . . . oder gar . . .“

„Ich danke Dir wirklich recht herzlich für Deine gütige Fürsorge um mich, meine Liebste!“

„Und sich sagen zu müssen, daß wir uns nicht so zu quälen brauchten, daß wir ruhig und glücklich bei der Cousine Toupin leben könnten . . .“

„Schon wieder die Cousine!“

„Ja schon wieder und immer wieder! Ich habe es endlich satt! Was soll es denn eigentlich heißen . . . Du hast eine alte Verwandte, denn sie ist fast 70 Jahr . . . reich, denn sie hat uns selbst erzählt, daß sie außer ihrer Besitzung, die sehr werthvoll, noch 17000 Francs Zinsen hat: sie ist Dir wohlgesinnt . . . ich weiß eigentlich nicht recht warum . . . möglich, daß früher . . .“

„Oh! . . . Jeannette . . . sie ist 15 Jahr älter als ich . . .“

„Das ist noch kein Grund . . . als Du 20 Jahr alt, da war sie 35 . . . das genügt . . . ich kenne solche Sachen! . . . Jedenfalls steht soviel fest, daß sie Dich recht lieb hat, denn unausgesetzt schreibt sie Dir:

„Aber so komm doch, komm doch, Du und Deine Frau,“ — denn ich muß ja doch schon so als Anhängsel mitlaufen — „Ihr solltet bei mir leben“ — fügt sie hinzu — „ich sorge für alles, und wenn Ihr mir in meinen alten Tagen Gesellschaft leistet, werdet Ihr später schon sehen . . . Ihr werdet schon sehen!“ . . . Aber nein! da müßtest Du ja Dein Bureau verlassen, das kostbare Bureau! wo Du noch 5 Jahre aushalten mußt, um endlich auf eine Pension von 1500 Francs Anspruch haben zu können . . . und in 5 Jahren wird die Cousine wahrscheinlich todt sein . . . während der Zeit kann ich mich abquälen, . . . was schadet es, wenn ich erschöpft bin, mir die Finger verbrenne, um Dir Eierkuchen zu bereiten . . .

„Sie sind jedenfalls vorzüglich, meine liebe Jeannette,“ sagte der Hausherr, in der Hoffnung, seine erregte Gattin etwas zu beruhigen.

„Ja! ja! schmeichle mir nur,“ entgegnete Jeannette, dennoch ein wenig besänftigt . . . „Ach Hyppolyte! mein lieber Hyppolyte! wenn Du es doch thun wolltest . . . welch schönes Leben könnten wir auf dem Lande führen! . . . Ich wünsche mir es so sehr, so unendlich . . . Du könntest auf den Fischfang gehen . . . wir würden weite Spaziergänge machen . . . plaudern . . . lesen . . . Karten spielen . . . dort sind Dienstboten genug für jede Arbeit! Und dann nach einiger Zeit, — vielleicht nach gar nicht langer Zeit — würden uns die 17000 Francs und das schöne Grundstück gehören . . . alles, alles würde unser sein! . . . Ach Hyppolyte, wenn Du mich wirklich lieb hättest, würden wir zu der Cousine Toupin ziehen!“

Herr Galuzot kannte diese Szenen ganz genau zwei bis dreimal wöchentlich wiederholten sie sich regelmäßig.

Er glaubte sich auch gegen diese Angriffe vollständig gefeit! . . . Aber wieso und woher kam es, daß er an diesem Tage durch Jeannettes Thränen gerührt war? . . . Auf seinem Wege zum Bureau suchte er sich gegen sich selbst zu festigen, indem er sich sagte, daß es unklug sei, den Sperling aus der Hand zu lassen, ehe man die Taube halte, und das sei seine Pension von 1500 Francs, die doch den recht zweifelhaften Aussichten bei der Cousine Toupin vorzuziehen sei. Ja gewiß, diese Reflexionen waren sehr vernünftig, entsprachen ganz dem gesetzten Bureaubeamten, aber dagegen tauchten in verlockendem Glanze das Landleben, der Angelsport, die schönen Spaziergänge auf . . . und dann . . . Jeannette wünschte es sich so sehnsüchtig . . . !

Als er auf dem Bureau wenige Minuten zu spät anlangte, wollte es der Zufall, daß der Abtheilungschef anwesend war und ein himmlisches Donnerwetter über die Häupter der bestürzten Angestellten niederprasseln ließ. Ein furchtbares Verbrechen war begangen worden! Dem Minister war ein Brief zur Unterschrift eingereicht worden, in dem es sich um die Schifffahrt auf der Rhône handelte und der Brief war an den Landrath im Saônedistrikt gerichtet! . . . Der Minister hatte laut gelacht! Welche Schmach! . . . Das Bureau hatte sich durch diesen geographischen Irrthum ja für ewige Zeit vollständig lächerlich gemacht! . . .

Wer war der Schuldige?

Ein armer Schreiber kam ganz schüchtern hervor und zeigte, um sich zu rechtfertigen, den Entwurf des unglücklichen Briefes, in welchem ganz deutlich statt „Rhône“, „Saône“ geschrieben war. Der Brief war von Galuzot aufgesetzt worden.

„Das haben Sie gethan,“ schrie der Abtheilungschef, „Sie, den ich bisher für einen gewissenhaften Beamten gehalten habe! . . . der vielleicht mit der Zeit bis zum Bureauvorsteher hätte aufrücken können! . . . Sie machen derartige, unerhörte Fehler!“

Und wie Hagelkörner prasselten die Vorwürfe auf den armen Hyppolyte hernieder.

Der Abtheilungschef war so unerschöpflich in immer neuen Ergüssen seines Zornes, daß sich schließlich das unglückliche Opfer empörte. Wenn sich ein gequälter Mensch zur Wehr setzt, so kommt alle zurückgedrängte Erregung doppelt mächtig zu Tage.

Von plötzlichem Jähzorn ergriffen, rief Hyppolyte:

„Mein Herr! mir däucht es wäre nun übergenug der Worte, für ein so kleines Uebersehen . . . aber beruhigen Sie sich . . . es soll mir nicht wieder passieren . . . ich bin nicht einzig auf diesen Posten hier angewiesen . . . ich komme hiermit um meine sofortige Entlassung ein . . . !“

Erhobenen Hauptes schritt er zur Thür und fügte noch im Hinausgehen hinzu:

„Ich übersiedle auf das Landgut meiner Verwandten, welche schon lange den Wunsch hegen, mich und meine Frau vollständig bei sich zu haben.“

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* Der „Arizona-Kicker“, der schon so lange nichts von sich hat hören lassen, giebt jetzt wieder einmal ein Lebenszeichen. Unter der Spitzmarke „Eingesandt!“ veröffentlicht er auf der ersten Seite des Blattes Folgendes: „Als wir gestern Morgen Mittags in die office kamen, tönte uns aus dem Papierkorb das Quieken eines Ferkelchens entgegen. Dieses Ferkelchen war ein strammes Baby von drei Jahren — männlichen Geschlechts, wenn wir der Versicherung einer aus der Nachbarschaft herbeigerufenen Lady volles Vertrauen schenken dürfen! Das Baby brüllte wie ein Shopman, der für seine Schundwaare Kunden anlocken will. Der Editor des Blattes nahm den Bengel auf die Kniee, um seine Thränen zu trocknen, aber — im Gegentheil! Der Redaktions-Findling hat schon bei uns das größte Unheil angerichtet. Er trinkt Tinte und spukt sie dann aufs Papier; er hat an der Gummiflasche geleckt und ist mit der Zunge dran kleben geblieben! Der arme Junge war so hungrig, daß er unseren halben Leitartikel für diese Nummer aufgefressen hat, weshalb wir heute etwas lückenhaft erscheinen müssen. Wir fordern hierdurch in aller Höflichkeit den ehrlosen Schuft, der uns dieses Kukuksei ins Nest gelegt hat, auf, den grunzenden, nichtsnutzigen Gentleman zurückzuholen! Andernfalls ersuchen wir unsere Leser dringend um die Zusendung von trockenen Windeln, Hemden und anderen Luxusartikeln. Wir haben das kleine Ungeheuer, das so nackt war, wie ein badender Hecht, vorläufig in einen „New-York Herald“ eingewickelt!

* Aus einem Roman. Er drückte ihr zartes, rosiges Köpfchen fest an sich und küßte sie innig auf Mund und Wangen. Plötzlich entzog sie sich seinen Liebkosungen und fragte: „George, rasirst Du Dich selber?“ — „Ja,“ war die Antwort. — „Das dacht' ich mir gleich,“ sagte sie. „Dein Gesicht ist das rauheste, das ich je — —.“ Sie hielt inne, aber es war zu spät, und schwer getroffen ging er von dannen.

Verantwortlicher Redakteur Friedrich Kretschmer in Thorn.

Fahrräder-Verloosung.

Bereits am 17. Dezember kommen in der Königsberger Thiergarten-Lotterie **61 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder**, ferner **2039 Gold- und Silbergewinne** i. W. à **10 000, 5000, 2500, 1000 Mark** ꝛc., zur Verloosung. **Loose à 1 Mk.**, 11 Loose 10 Mk., Loosporto nach außerh. 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra empf. die Generalagent. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie hier **Oskar Drawert, N. Smolinski** und die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Oktober/Dezember beginnt am 12. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern selbst für die mit der Ablesung betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Seit einigen Tagen ist die **Wasserleitung in der Jacobsvorstadt** unter Druck und somit zugleich in Betrieb genommen.

Bei vorkommenden **Rohrbrüchen**, welche sich im Straßendamm und in den Bürgersteigen zeigen, sowie bei größeren Undichtheiten der Innenleitungen, wodurch ein Abstellen des städtischen Absperrhahns oder der Schieber in der Hauptleitung erforderlich wird, ersuchen wir **jede Meldung** besonders bei **Nachtzeit** an den städtischen (Betriebs) Arbeiter **Schikorowski** zu machen. **Meldestelle Leibitscherstr 37, I Tr.**

Thorn, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschließl. 14. Dezember 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Kaufmann Jakob Klar. 2. Tochter dem Kaufmann Wladislaus Pyttlik. 3. Sohn dem Kutscher Johann Smiglewski. 4. Sohn dem Arbeiter Johann John. 5. Tochter dem Tauchermeister Gustav Wordelmann. 6. Sohn dem Arbeiter Jakob Brzuskowski. 7. Tochter dem Depot-Vizefeldwebel Paul Münch. 8. Tochter dem Vorarbeiter Robert Krock. 9. Uneheliche Tochter. 10. Tochter dem Bäckermeister Franz Kruczkowski. 11. Tochter dem Kaufmann Boleslaw Hozakowski. 12. Tochter dem Königl. Garnison-Backmeister Hermann Schubert. 13. Tochter dem Königl. Hauptmann und Kompagniechef Arthur Zimmer. 14. Sohn dem Fuhrmann Anton Katarzynski. 15. Tochter dem Arbeiter Gustav Hoffie. 16. Unehelicher Sohn. 17. Tochter dem Schneider Johann Wisniewski.

b. als gestorben:

1. früh. Schmiedemeister Johann Mynkowski 64 J. 4 M. 8 T. 2. Leokadia Reczkiewicz 2 J. 28 T. 3. Max Puzellno aus Rubinkowo 12 J. 4. Marie Aniola 2 J. 3 M. 27 T. 5. Leon Kutiak 8 M. 6 T. 6. Emil Derke 24 T. 7. Arbeiterin Marianna Glowacka 81 J. 8. Rentier Samuel Bernstein 63 J. 2 M. 21 J. 9. Kaufmannslehrling Walter Löschmann 17 J. 9 M. 25 T. 10. Handelsmann-Wittwe Minna Frankenstein geb. Salomon 84 J. 11. Stellmachermeisterfrau Anna Jaworski geb. Benedickt 52 J. 11 M. 12 T. 12. Bertha Schleer 1 M. 26 T. 13. Ulan Karl Steinke 21 J. 9 M. 20 T. 14. Gertrud Grünbaum 3 J. 1 M 26 T. 15. Arbeiterin Marie Więckowski 21 J. 1 M. 16. Musketier Heinrich Kassens 20 J. 6 M. 9 T. 17. Emma Deus 2 J. 3 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Pferdeknecht Wilhelm Gottschalk und Ida Weiß, beide Ramushausen. 2. Arbeiter Jochim Timm und Ida Sander, beide Altona. 3. Postassistent Max Rebischke und Elisabeth Albrecht-Elbing. 4. Wochlöhner Johann Stoffer und Ida Kaack, beide Alt-Bokherst. 5. Maschinist Carl Scheer-Berlin und Anna Henkel-Fürstenwalde. 6. Schuhmacher Carl Krüger und Maria Rubin. 7. Eigenthümer Heinrich Müller u. Mathilde Heise, beide Zazdrosc. 8. Kastellan am Königl. Gymnasium Franz Mechler und Hedwig Lengenfeldt-Elbing. 9. Postassistent Ernst Priebe und Frieda Reinke-Marienwerder. 10. Fabrikant chirurg Instrumente Rudolf Meyer und Margarethe Meyer-Hannover. 11. Sergeant im Ulanen-Regt. Hermann Holz und Emilie Bartz-Oberausmaaß. 12. Maler Karl Schaich und Olga Deminatus-Schönwalde. 13. Feldwebel im Fuß-Art.-Regt. 11 Otto Wieland und Anna Lehmann-Schöneberg. 14. Arbeiter August Nözelmann und Auguste Neumann, beide Clettwitz. 15. Arbeiter Friedrich Förster und Christine Kotzau geb. Schötz, beide Kottbus. 16. Schutzmann Robert Schur-Berlin und Anna Sikorski. 17. Schutzmann Gustav Mundstock und Josepha Zytniewski, beide Berlin. 18. Arbeiter August Bartlick und Hanna Mattick, beide Lauta. 19. Arbeiter Ludwig Graap und Wittwe Katharina Malinowski geb. Wiedmann-Mocker. 20. Arbeiter Johann Bialecki und Anna Liebelt, beide Königswalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Buchhalter und Kassirer Adolf Berkau mit Amanda Schönknecht. 2. Schneider Schulem Kelman-Wongrowitz mit Jette Feibusch. 3. Rohrleger Franz Switkowski mit Marianna Markowski. 4. Betriebsleiter der elektr. Kreisbahn in Solingen Ernst Schumann mit Martha Bölter. 5. Händler Robert Wernicke mit Hedwig Wölke.

Geschäftslokal gesucht.

In guter Geschäftslage wird per Frühjahr 1899 ein geräumiges Geschäftslokal zu miethen gesucht. Offerten unter **B. J. 4412** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Harzer Kanarienroller,

prachtvolle Tag- und Lichtsänger, mit schönen Touren, empfiehlt a Stück 6, 7 und 8 Mk.

C. Tausch, Neustädt. Markt 9, I.

Nur Palmin ist monatelang

haltbar, weil frei von Fettsäure, während Speisefette wie Butter aus gegenteiligem Grunde schon nach 8–10 Tagen ranzig werden. Palmin ist Pflanzenfett und halb so billig wie Butter (das Pfund kostet 65 Pfennig) und dabei fettreicher. Es verleiht den Speisen einen vorzüglichen Wohlgeschmack. Machen Sie nur den kleinsten Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe. Ueberall zu haben. Generalvertreter:

Ernst Kluge, Danzig.

Alleinverkauf für כשר **PALMIN**

M. Silbermann, Thorn, Schuhmacherstrasse 15.

In Thorn zu haben bei: E. Raschkowski. — Peter Begdon. — M. Silbermann. — Johannes Begdon. — Carl Sakriss. — A. Cohn's Wwe. — E. Szyminski. — J. Mendel. — J. Stoller. — Kalkstein v. Oslowski. — **Mocker:** P. Werner. **Bromberger Vorstadt:** Fr. Templin. — L. Less. — M. Kuttner's Wittwe.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Engroslager Berlin N.W. 6. Schiffbauerdamm 16.

Weihnachts-Ausverkauf.

Pelzwaaren!

Nur Neuheiten zu staunend herabgesetzten Preisen.

Eine Parthie Bettvorlagen für den halben Preis.

C. Kling, Breitestr., Eckhaus.

Lehrreich! * Weihnachtsgeschenk. * Unterhaltend!



Ein Gesellschaftsspiel für 3—8 Personen.

6. völlig umgearbeitete Auflage.

In elegantem Carton. M. 4.—.

Das **Geographische Lotto**, welches in seiner jetzigen Neubearbeitung so außerordentlichen Anklang und alljährlich zu Weihnachten in Tausenden von Ex. Absatz gefunden, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln ꝛc. zu verschaffen. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann dasselbe Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen. Dasselbe ist durch die **Buchhandlungen** (nicht Spielwaarengeschäfte) Ihres Ortes zu beziehen.

A. Jakubowski, Thorn

Breitestraße 8

empfiehlt sein neu eröffnetes, in allen Preislagen gut assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung. Spez.: **echt Virginia und Niederlage der nicotinfreien Cigarren.**

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt

Handschuhfabrikant **C. Rausch,**

Schulstr. 19, Culmerstr. 7.

Handschuhwäscherei.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.



Bitte zu verlangen gratis und franko.

Illustrierter Weihnachts-Katalog

Verzeichnis Empfehlenswerter Festgeschenke aus dem Verlage von

Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Ausverkauf

8 Coppernicusstr. 8.

(Ecke Seglerstraße.)

Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

Hasen, 100 frisch geschossene per Stück 2,70 Mk., empfiehlt **P. Begdon.**

„Daueräpfel"

sind zu haben im Garten bei **Wittwe Schweitzer,** Fischerstraße 25.

Weiss- u. Rothwein

aus erster Hand!

93r., 94r., 95r., mehrfach preisgekrönt

Liter 40 Pf., 60 Pf., 80 Pfg.

ab hier versendet von 10 Litern an

Hugo Probst, Crossen, Oder.

Weinbergsbesitzer u. Weinkelterei

Special-Offerte für feine Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

Verkauf jeden Quantums.

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Kuhkäschen

Berliner Form empfiehlt die Käserei Danzig-Ohra.

1000 Stck. 25 Mk. G. Hahn.

Kaiserauszugmehl

aus der Königlichen Mühle **Bromberg** offerirt **E. Nicklaus, Piaske.**

Feinste Süßrahmmargarine

Marke „Triumph" à Pfd. 60 Pfg. empfiehlt **E. Szyminski.**

Bier-Groß-Handlung

von

Richard Krüger

THORN

Seglerstrasse 27 — Coppernicusstrasse 7.

General-Vertreter

der Actien-Gesellschaft Brauerei Ponarth Königsberg i. Pr.
der „ „ Reichelbräu Kulmbach i. B.

offerirt frei Haus:

Königsberger Märzenbier	30	Flaschen	Mk. 3.
Königsberger Bayerisch (Münchener Art)	30	„	„ 3.
Kulmbacher Exportbier	18	„	„ 3.
Porter (Barclay Perkins & Comp.)	10	„	„ 3.
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10	„	„ 4.
Lagerbier	25	„	„ 2.
Grätzer	30	„	„ 3.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft, Destillation, Wein- u. Cigarrenhandlung

nach meinem neuerbauten Geschäftslokale verlegt habe. Mein Waarenlager ist vollständig assortirt und bin ich durch größere Einrichtung wie Neueinführung von Delikatessen aller Art in den Stand gesetzt, den weitgehendsten Anforderungen zu genügen.

Für das mir in meinem alten Lokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ein geehrtes Publikum, mir dasselbe auch im neuen Lokale entgegenzubringen und sichere ich nach wie vor stets strengste Reellität und prompteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

P. Begdon.



1 Laden,

Schloßstraße 16, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Die Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, nach vorn, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, 3. Et. per Januar od. später zu vermiethen. (Gas- u. Wasserl.-Einrichtung) **Seglerstr. 22.**

Eine Wohnung, I. Et., 4 Zimmer, Speisekamm., Mädchenst., Bodenkamm., nebst Zub., gemeinschaftl. Waschküche, v. 1. April zu verm., fern. gewölbt. Keller im Zwinger u. 2 Stall. v. 1. April.

Louis Kalischer.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, neu renovirt, zu verm.

A. Kirmes.

7 Zimmer

nebst Balkon u. allem Zubehör in der 2. Et. vom 1. April zu vermiethen oder auch fünf Zimmer auf derselben Seite.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Die bisher von Herrn v. Slaski innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**

E. Szyminski.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Ein gut möblirtes Zimmer,

auf Wunsch mit Pension, zu vermiethen

Brückenstraße 4, I.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.